

„Die BBE-Woche möchte die öffentliche Aufmerksamkeit für das ehrenamtliche Engagement bundesweit schärfen“.

So beschreibt das BBE das Ziel der Aktionswoche vom 17. bis 26. September 2010. Genau richtig!

Ich schreibe diese Zeilen unter dem Eindruck einer Begegnung im Anschluss an den Trauergottesdienst für die Opfer der Tragödie auf der Loveparade in Duisburg. Der neue Bundespräsident, die Bundeskanzlerin und die Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen trafen sich mit einigen bei der Loveparade eingesetzten Sanitätern, Feuerwehrleuten und Polizisten. In bewegenden Worten, teils unter Tränen schilderten zwei junge Malteser Sanitäter ihre Erlebnisse, wie sie verletzten Loveparade-Teilnehmern helfen konnten und wie bei anderen trotz Reanimation jede Hilfe zu spät kam. Das waren niederschmetternde Erfahrungen. Die Politiker stellten Fragen – und hörten ganz lange zu. Das hat alle sehr beeindruckt. Später kommentierten die ehrenamtlichen Einsatzkräfte: „Wir wurden ernst genommen. Die Politiker hatten wirklich viel Zeit für uns. Das hat uns gut getan!“ Dieser ganze Tag war sehr wertvoll. Im Gottesdienst konnten alle Beteiligten ihren Kummer und ihre Betroffenheit Gott in die Arme legen. Und danach erfuhren die Helfer den Dank und das Interesse der höchsten Stellen des Staates an ihrer Arbeit! – natürlich zusätzlich zur psychologischen und seelsorgerischen Betreuung durch unsere Kriseninterventionsteams bundesweit, viele davon von den Maltesern.

Diese Erfahrungen zeigen, dass ehrenamtliches Engagement sehr schwer – gleichzeitig aber auch ganz wertvoll sein kann! Das gilt zum Beispiel auch in besonderer Weise für Hospizhelfer, die nach einigen Monaten Ausbildung Schwerstkranke und Sterbende auf ihrem letzten Weg begleiten dürfen. Andere Erlebnisse haben die Helfer der Feuerwehren, die Helferinnen und Helfer im Sanitäts- und Rettungsdienst sowie im Katastrophenschutz der Hilfsorganisationen oder im Technischen Hilfswerk, wenn sie in belastenden Einsätzen sind. Sie erleben oft Schweres, was aber trotzdem wertvoll für ihr ganzes Leben sein kann durch die große Nähe zu Menschen in Not.

Das Ehrenamt bei den Maltesern, denen ich vorstehen darf, hat – ähnlich wie eigentlich in jedem Ehrenamt, bei dem für andere Gutes getan wird – drei große Vorzüge:

1.) Der Einsatz für andere ist wichtig. Es gibt so viele Menschen, die Hilfe brauchen. Bei uns sind das Verletzte, Unfallopfer, Betroffene von Katastrophen, aber auch Einsame, Sterbende, Alte, Kranke, Obdachlose, Menschen ohne Krankenversi-

cherung, Familien mit schwerkranken Kindern oder auch Jugendliche, denen wir bei ihrem Weg ins Leben Orientierung geben dürfen.

2.) Helfen – wie jeder Einsatz für andere – macht Freude. Die dankbaren, oft strahlenden Gesichter unserer Hilfe-Empfänger sind für uns der größte Dank.

In den ersten vier Jahren meiner Malteser Arbeit besuchte ich neben meinem anstrengenden Beruf eine Stunde pro Monat eine 93-jährige, völlig alleinstehende Dame im Altenheim. Wir beide haben diese Besuche genossen: sie haben ihr Leben verändert und haben mein Leben verändert und sehr bereichert. Sie starb an einem 24. Dezember, nach einem langen Besuch von mir an ihrem Bett, am Heiligen Abend. Das war mein schönstes Weihnachten, da ich sie in den letzten, wertvollen Stunden ihres Lebens glücklich machen durfte.

3.) Jede Hilfe und jeder Einsatz für andere bringt uns dem Himmel ein Stück näher.

Davon bin ich fest überzeugt. Auf der Welt geschieht so viel Böses und Schreckliches. Dem setzen Ehrenamtliche ihren Einsatz entgegen, indem sie Gutes tun für andere. Das kann Gott, der das Gute und die Liebe schlechthin ist, doch nicht egal sein! Ich bin sicher, dass er sich über jede einzelne gute Tat freut. Daher denke ich mir, dass Ehrenamtliche, die Gutes tun, eines Tages im Himmel keine schlechten Karten haben. Und das gilt für katholische und evangelische Ehrenamtliche, für getaufte und ungetaufte, also auch für alle, die noch auf der Suche sind.

Mein Fazit also für alle Ehrenamtlichen: nicht aufhören, weitermachen!

Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin ist Präsident des Malteser Hilfsdienstes